

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1798

9.4.1798 (Nr. 43)

Carlruher



Zeitung

Montags

den 9 April.

1 7

9 8.

Mit Hochfürstlich - Marggräflich - Badischem gnädigsten Privilegio;

Friedenskongress in Rastatt

Rastatt, vom 4 April.

In der vorgewickelten 38ten Sitzung der Reichsdeputation wurde zwar über den Inhalt der letzten französischen Note und die darauf zu ertheilende Antwort berathschlagt, allein noch kein Beschluß gefaßt, der aber wahrscheinlich in der nächsten Sitzung zu Stand kommen wird. Man weiß unterdessen schon vorläufig, daß die Mehrheit der Stimmen dahin geht, daß zwar Säkularisationen vorgenommen werden sollen, jedoch unter der Bedingung, daß sie nicht weiter ausgedehnt werden, als für die Entschädigungen nöthig ist und man sich baldmöglichst mit den Unterhandlungen über die verschiedenen in der Note vom 3ten Merz enthaltenen Vorschläge beschäftige. Aus den freundschaftlichen Verhältnissen, die in den letzten Tagen des vorigen Monats zwischen den französischen, ökerreichischen und preussischen Gesandten geherrscht haben, scheint sich auf das Beste Vernehmen dieser Mächte schließen zu lassen. In der vorigen Woche fuhren die Grafen von Görz und Kobenzel zusammen nach Carlruhe und den 3oten gab der Graf von Görz ein glänzendes Diner, bey welchem der Graf Kobenzel, Johann Treilhard, Rosenstiel, Albini, der darmstädtsche Gesandte von Gazert und der eispinische zugegen waren. Des andern Tags war Tafel bey dem Grafen von Kobenzel, zu welcher der preussische Gesandte, Graf von Görz, sodann die französischen Bürger Treilhard und Rosenstiel eingeladen waren. Albini und noch einige andere Deputirten speißten an diesem Tage bey Bonnier.

Heute war die 39ste Sitzung der hochansehnlichen Reichsdeputation. Die Gemahlinn des französischen Ministers Treilhard wird, wie es heißt, von Paris hieher kommen. Es werden Gesandte des Königs von Sardinien hier erwartet.



Schreiben aus Regensburg, vom 28 Merz.

Man beschäftigt sich hier beynahe ausschließlich mit den Negotiationen zu Rastatt. — Man ist hier überzeugt, daß die größern geistlichen Staaten beybehalten, die kleinern hingegen säkularisirt werden, um zu Entschädigungen zu dienen. Was hauptsächlich diese Negnung consolidirt hat, ist die Versicherung, welche der Churfürst von Mainz von den französischen Ministern zu Rastatt erhalten haben soll, daß er Churfürst und Erzkanzler des Reichs bleiben und seine

politische Existenz auf dem rechten Rheinufer behalten soll. — Ueber die Entschädigungen der einzelnen deutschen Fürsten läßt sich noch gar nichts bestimmtes sagen.

Wien, vom 28 Merz. Die Zurüstungen, so wie die freiwilligen Kriegsbeiträge dauern immer noch fort, dieß und der häufige Courierwechsel nach allen Gegenden läßt vermuthen, daß wichtige Dinge im Werk sind, die die nahe Zukunft enthalten wird. — Ueber den gegenwärtigen Zustand der türkischen Rebellen hat

man nun aus Syrien unter dem 15. März nähere Berichte. Pasawand Oglu hatte bey Sophia eine Schlacht verloren; dieser Unglücksfall und die Nachricht von dem Anzug des Kapudan Pascha vom schwarzen Meer herauf, so wie von mehreren andern Vassen in der ganzen Gegend bewogen ihn, sich gegen Wididin zurückzuziehen. Von da schickte er nun kleine Abtheilungen von 3 bis 4000 Mann aus, die sich mit den heranziehenden türkischen Truppen tapfer herum schlugen und bereits wichtige Vortheile erkämpft haben. Er selbst steht mit dem Kern seiner Truppen bey Wididin und bereitet sich auf den grossen Kampf, der ihm bevorsteht. Er hat zwar nur 30,000 Mann bey sich, allein mit den in verschiedenen Gegenden zerstreuten, ihm anhängenden Korps ist seine Armee über 100,000 Mann stark. Ein besondres Glück für ihn ist, daß der vorige Vassa von Belgrad, Hagi Mustapha, eine große Armee gegen ihn anführt, denn dieser Vassa ist allgemein verhaßt, besonders bey den übrigen unter ihm stehenden Anführern und diese Feindschaft könnte dem Pasawand Oglu den Weg zu neuen Siegen bahnen.

Rheinstrom vom 1 April. In öffentlichen Blättern ließt man folgende Nachrichten. In Wien hatte sich ohnängigst wieder zwischen dem englischen und französischen Gesandten eine neuere Zusammenkunft wegen des künftigen Friedens angesponnen, die aber eben so schnell, wie jene des Lord Kalmesbury in Paris, sich zerschlug. Die Vorschläge, die der englische Gesandte gemacht hat, sollen darinn bestanden haben, daß die holländ. Republik wieder für sich selbst, und unabhängig von Frankreich bestehen, Frankreich an der brabantischen Seite wieder in seine ehemaligen Gränze zurücktreten, und Preußen zum Equivalent dessen, was Oestreich in Italien erhält, eine Vergrößerung an der Raas erhalten sollte. Diese Bedingungen verwarf der französi. Gesandte gleich im ersten Augenblick, und die Fortsetzung einer Unterhandlung unterblieb.

Mainstrom vom 4 April. In den letzten Tagen des vorigen Monats sind mehrere Truppenabtheilungen von Mainz über die Brücke gegen Frankfurt hin gezogen. Der Sage nach wird ein Theil dieser Truppen ein Lager in der Gegend von Höchst beziehen, nach andern aber kommt dieses Lager in die Wetterau gegen Weylar hin. Nach heisst es, daß Gen. Hatry sein Hauptquartier von Mainz herüber auf das rechte Rheinufer verlegen werde. Der Divisionsgeneral Chateaufauf, Randon ist zum Gouverneur von Mainz ernannt worden. — Es ist nun ein Beschluß des Regierungskommissär Bürger Kudler bekannt geworden, in welchem allen Kirchen, Stiftern, und Klöstern in den eroberten Landen am linken Rheinufer, der Verkauf

der kirchlichen Sachen und Effekten, oder das Wegbringen der Dokumenten ic. verboten wird. Die Probste Dechanten und Vorsteher ic. derselben, sind darinn für diese Sachen verantwortlich gemacht, sie sind gehalten, ein förmliches Verzeichniß der zum Stift oder Kloster gehörigen Mobilien, Silberwerk, Kirchenornate, Weiszeug, Gemälde ic. einzuliefern. Ein ähnlicher Beschluß, betrifft die Innungen und Zünfte wegen Veräußerung der diesen gehörigen Immobilien. In demselben macht Bürger Kudler obigen Beschluß für die Geistlichkeit auf die Innungen anwendbar.

Frankreich.

Paris, vom 31 März. Den 29. d. M. ist hier folgende Proklamation des Direktoriums erschienen: Durch eine weit ausgebreitete, künstlich angelegte Verschwörung war ein großer Theil der Wahlen des verflossenen Jahrs auf schamlose Royalisten gefallen; die Kraft der ihrer Sendung treuen Gesetzgeber hat die Verschwörer niedergedonnert und ihre gehässigen Pläne zernichtet. Dieses Jahr hat das Ausland, unerschütterlich in dem Vorsatz, die Republik ungestürzt, zwar seine Maske, aber nicht seine Absicht geändert und mit eben so viel Kühnheit als Treulosigkeit eine Verschwörung anderer Art angezettelt; sein Zweck ist, in das gesetzgebende Korps und alle Stellen allgemein verabscheute Menschen zu bringen, deren Namen allein sowohl die ruhigen Bürger, als die entscheidendsten Patrioten mit Entsetzen erfüllen. Schon prangen auf der Liste der Wähler die in den revolutionären Annalen berühmtesten Männer, die durch ihre Drohungen und Projekte, die sie sich selbst nicht einmal die Mühe geben, zu verheimlichen, die Bürger in solchen Schrecken zu setzen suchen, daß der Gedanke in ihnen entstehen muß, ihr Vermögen zu realisiren, um es mit ins Ausland zu nehmen. Bürger beruhigt euch. . . Wenn das gesetzgebende Korps den 4ten September die Verräther aus seiner Mitte auszustoßen gewußt hat, die seit 4 Morathen darinn saßen, so wird es wohl auch diejenigen zu entfernen wissen, die man gern hineinbringen möchte. . . Stark durch den Willen des Volks, das seinen Händen die Konstitution anvertraut hat, macht es sich im Angesicht des Himmels, vor der ganzen Nation feyerlich anbeifig, den Boden der Republik von allen Räubern, von jeder Partei, unter jeder Maske und überall, wo sie sich finden mögen, zu reinigen ic. Es scheinen vorzüglich die von Paris ernannten Wahlmänner zu seyn, die diese Proklamation veranlaßt haben. Man findet unter denselben einen Antonelle, Raiffon, Rolin, Brochet, Chretien, sämtliche Mitglieder des ehemaligen Revolutionstribunals, Santerre, Kosgnol und selbst einige September Mörder. Antonelle hat noch vor

kurzem eine sogenannte Instruktion ausgehen lassen, worinn folgende Stelle vorkommt: Entfernt aus euren Reihen diejenigen, welche an den unglücklichen Tagen; des Thermidor, des Prairial ic. die Parthey des Volks verlassen haben. Keinen Frieden mit Menschen, die nicht für die Sache der Freiheit zu leiden gewußt haben; traut nicht jenen neuen Demagogen, die ihr nicht den 3ten May unter euch gesehen habt; wir haben Freunde zu rächen; ihr Blut raucht noch; die Henker sind mächtig; allein der Scepter der Tyranny wird zerbrochen werden in ihren Händen; der Sieg gehdrt uns ic. Eine veränderliche Sprache führte eine anarchische Faction, die sich der Ueberfällungen zu Nismes bemächtigen wollte, worauf aber der dortige Kommandant die Stadt in Belagerungsstand gesetzt hat. Alle diese Umstände sind nicht dazu gemacht, uns wegen der Zukunft sowohl in Rücksicht der innern als der äussern Verhältnisse zu beruhigen, obgleich noch in der Provinz, die der neue toskanische Minister, Ritter Angolini, gekern bey dem Direktorium gehabt hat, der Präsident des Direktoriums unter andern sagte: Die Zeit ist ohne Zweifel nicht mehr ferne, wo die Republik keine Feinde mehr kennen, wo der Frieden und das Glück der Menschheit die Belohnung ihrer Kämpfe, ihrer Anstrengungen, ihrer Aufopferungen sehn wird ic. In dieser ganzen Rede wurden sowohl dem Gesandten, als seinem Fürken, dem Großherzog von Toskana, die freundschaftlichsten und verbindlichsten Dinge gesagt.

Italien.

Mailand, vom 24 Merz. Den 20. d. erschien hier eine Proklamation an das Cisalpinische Volk vom Gen. Berthier aus dem Hauptquartier Genua vom 17. Merz, worinn gesagt wird, daß eine Verschwörung gegen unsre Republik existire und man die Absicht habe, sowohl unter den franz. Soldaten selbst, als zwischen diesen und den Cisalpinern Zwietracht zu erregen; daß ein auswärtiges Mitglied des Altenraths den Versuch gemacht habe, Mantua in fremde Hände zu spielen, daß die Journalisten erkaufte seyen, um diesen verrätherischen Plan zu unterstützen und daß Berthier bereits die Veranstellung getroffen habe, sie dafür zu bestrafen. Gen. Berthier verspricht zugleich dem cisalpinischen Volk die unverbrüchliche Freundschaft und Unterstützung der franz. Republik. Die Garnison von Mantua wurde deswegen sogleich auf 10,000 Mann vermehrt. Gen. Berthier befindet sich noch immer in Genua, doch hat er bereits Befehl erhalten, nach Paris zu gehen und als Chef des Generalstaabs bey der Armee von England zu dienen. Er hat sowohl im Haven von Genua als in der ganzen Riviera alle Schiffe auf Rechnung der franz. Re-

publik gemiethet, auf welchen viele Truppen zu einer geheimen Expedition eingeschifft werden. Schon haben sich mehrere Seeoffiziere in Genua versammelt, um die Flotte zu erwarten, welche diese Expedition decken soll. Die Direction über diese Expedition leitet Gen. Baraguey d'Hilliers und das Kommando der Truppen übernimmt Gen. Massena, der bereits seine Reise von Rom nach Genua angetreten hat. Auch Gen. Declerc wird seinem Rang gemäß ein Kommando bey dieser Expedition übernehmen. — Unser Direktorium hier in Mailand hat auf ein Schreiben des Gen. Buonaparte den Verkauf der Graubündtner Güter, die im Belteln unter Sequestration gesetzt wurden, einstweilen eingestellt. — Den 20. d. hat nun auch der Rath der Alten den Allianztractat mit Frankreich genehmigt; der franz. Gen. wird nächstens erwartet, welcher das Oberkommando über die franz. 25,000 Mann und die Cisalpinische Truppen übernehmen soll.

Strenz, vom 24 Merz. In Livorno ist eine große neapolitanische Handlungsflotte unter Bedeckung eines Kriegsschiffs angekommen, die theils für Livorno selbst, theils für Genua und Marseille bestimmt ist. Das mittelländische Meer ist voll franz. Kaper. Unlängst wurde ein solcher von einem engl. Kaper genommen und zu Livorno aufgebracht; sogleich erschienen mehrere franz. Kaper im Freyhaven von Livorno, um das Auslaufen des Engländers zu erwarten und ihn dann mit vereinter Macht anzugreifen. — In das Gebiet der Republik Lufka ist bereits eine Kolonne Cisalpiner eingerückt, die ihren Marsch mit Freyheitsbäumen bezeichneten. — Zwischen unsrer Regierung und dem Cisalpinischen Gesandten herrschen einige Mißverständnisse, weil dieser das Gesetz von 1719 reklamirt, welches den Toskanern verbietet, bey einer auswärtigen Macht militairische Dienste zu nehmen. — Der spanische Gesandte in Rom, Ritter Azjara, ist hier angekommen. — Der Revolutionsgeist fängt auch in unserm Vaterland an, zu spucken.

Schweiz.

Schreiben aus Basel, vom 2 April. Bürger Lecartier, Regierungskommissar bey der französischen Armee in der Schweiz, hat den 28. Merz zu Bern, wo er sich gegenwärtig befindet, einen merkwürdigen Schluß ergehen lassen. Nach demselben ist die von mehreren Kantonen erfolgte Annahme der helvetischen Constitution nur von dem ersten zu Paris verfaßten Plan zu verstehen. Alle darinn angebrachten Veränderungen sind für null und nichtig erklärt. Zum Artikel der Landeseinteilung soll hinzugefügt werden, daß das Oberland einen eigenen Kanton ausmache, wovon Thun der Hauptort ist. Den 30. Merz bege-

den sich die Deputirten der gesetzgebenden Versammlung in die Stadt Arau. Sobald die Anwesenden einen über die Hälfte der schon gewählten Mitglieder ausmachen, kann die gesetzgebende Versammlung deliberiren. Sie wird die Unabhängigkeit der helvetischen Nation und ihre Constitution proklamiren. Der Sitz der Legislatur zu Arau ist nur provisorisch und kann nach Luzern verlegt werden, sobald dieser Kanton die Constitution wird angenommen haben. Alles, was diesem Schluß zuwiderläuft, ist abgeschafft und aufgehoben. — Dieser Schluß kam zu Viesal an, als gerade die Wahlversammlung die Wahlen bereits geendigt hatte. Die 9 ernannten Verwalter unsers Kantons, mußten demzufolge auf 5 heruntergesetzt werden, die überzähligen wurden nun Suppleanten. — Man hatte hier nicht erwartet, daß man die von Bürger Och verfaßte Constitution unbedingt annehmen müsse, sondern man hatte geglaubt, die helvetischen Repräsentanten könnten darin mehrere nothwendige Veränderungen machen. — Morgen verreisen unsre 12 Repräsentanten nach Arau. — Es ist auch ein Befehl des französischen Obergenerals, wegen der Forderungen bekannt gemacht worden, die der Unterhalt der in Helvetien befindlichen französischen Armee, nöthig macht. — Bürger Mengaud hat unsrer Nationalversammlung die vertrauliche Anzeige gemacht, daß die französische Regierung unsre 2 in ihrem Bezirk liegende Dörfer Biel und Benken der großen Republik einzuverleiben wünsche, dagegen aber eine Entschädigung geben werde. — Die Kantone Uri, Schwiz, Appenzell, Inner-Rhoden und das Rheinthal, haben für die Mittheilung unsrer an sie abgeschickten Constitution gedankt und uns dazu alles Gedeihen gewünscht, aber von ihren Gesinnungen in Ansehung derselben nichts einfließen lassen. — Die Graubündner haben ihren Wunsch bezeigt, sich an die übrige Schweiz anzuschließen; sie behalten sich aber ihre Gerichtsverfassung vor. — Im St. Gallischen, dem Toggenburgischen und Thurgau, sind große Zwistigkeiten zwischen den Anhängern der neuen Constitution und der alten Schweizerverfassung entstanden. Es sind schon mehrere Personen verwundet worden, auch sollen die Patrioten in großer Gefahr schweben und einige Freyheitsbäume umgebaut worden seyn. Wenn diese Unruhen nicht bald gestillt werden, so wird wohl der französische Obergeneral eine bewaffnete Vermittelung dahin schicken, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden. — Der Kanton Glarus setzt sich in Vertheidigungsstand und macht Kriegsrüstungen. — In Bern wollte sich ein Club versammeln, er wurde aber, auf Vorstellung der provisorischen Regierung, von General Brune untersagt. — Den 29. März sind die Urversammlungen zu Zürich

eröffnet worden, um die Constitution anzunehmen und Wahlmänner zu ernennen, die sich gestern zu Zürich versammelt haben werden. — General Brune hat den an ihn gesandten Abgeordneten der kleinen Kantone die schriftliche Versicherung gegeben, daß die demokratischen Stände der Schweiz nicht aufgehört haben, die Freundschaft der französischen Republik beizubehalten und daß diese kein Vorhaben hat, ihr Gebiet feindlich betreten zu lassen. Mündlich äusserte der General, die kleinen Kantone würden sich wohl auch gefallen lassen, die gemeinschaftliche Regierungsverfassung mit den übrigen Kantonen anzunehmen.

U n f ü n d i g u n g.

Carlsruhe. Der vor einigen Wochen seine Ehefrau Rosina geb. Oberlin bösslich verlassen habende und dem sichern Vernehmen nach sich anderweit verhehlicht habende, sofort mit seiner neuangetrauten Ehefrau unter ausländisches Militär getretene Conrad Kubach, Burger und Mehrgemeister von Liedolsheim, soll auf angebrachte Ehecheidungsklage gedacht seiner rechtmäßigen Ehefrau Rosina geb. Oberlin, binnen 8 Wochen von heute an, vor hiesigem Ehegericht in Person erscheinen und auf die angebrachte Klage sich gehörig verantworten, sofort des Rechts abwarten, widrigenfalls gedachte Ehefrau ihres Ehebands für entbunden erklärt, gegen ihn aber auf Betreten das Weitere vorbehalten werden wird. Verordnet Carlsruhe im Fürstl. Ehegericht d. 28. Febr. 1798.

Carlsruhe. Alle diejenige, welche an die außer Lands ziehende Wilhelm Bolzische und Georg Friedrich Erhardtische Eheleute in Linkenheim rechtmäßige Forderungen zu machen haben; sollen sich um so gewisser Montags den 16. April d. J. daselbst in dem Wirthshaus zur Krone vor dem Oberamtlichen Commissaire einfinden und Liquidation vstegen, als sie ansonsten um alle Hoffnung, sie befriedigt zu werden, von selbst gebracht würden. Verordnet Carlsruhe bey Oberamt den 26. März 1798.

Carlsruhe. Wer an die in Ganth gerathenen Fuhrmann Johannes Stumpfsche Eheleute dahier etwas zu fordern hat, solle sich Montags den 23ten April d. J. auf dem hiesigen Rathhaus vor dem Oberamtlichen Commissaire einfinden und unter Mitbringung seines Beweises der Schulden, Liquidation beimohnen bey Verlust der Forderung. Verordnet bey Oberamt Carlsruhe den 26ten März 1798.

Carlsruhe. Montags den 16ten dieses Monats Nachmittags um 2 Uhr wird auf dem allhiefigen Rathhaus die denen in Ganth gerathenen Fuhrmann Johannes Stumpfschen Eheleuten dahier zugehörige zweyflößige Behaßung, nebst Scheuer, Stallung und